

## Die Bauchronik des Klosters Marienberg

auch selbst gezeichnet hat. *Allen dieser Gebau einfeltigen Entwurf besibe in nachfolgendem Blatt.* Dies konnte sie nur schreiben, wenn sie selbst die Autorin war, denn eine Mitschwester, die eventuell den Plan gezeichnet hätte, wäre ja durch das *einfeltig* schwer beleidigt worden.

Ende 1687 war der Klosterbau fertig *bis zur Stiegen und Haimblichkeit*, gemeint ist das Treppenhaus in der Mitte des Westflügels, wo sich das *Hauptportal* des Klosterbaus befindet. Daran an schloß sich damals der *neue Speicher*, dessen Bausubstanz 1687 sicher besser war als die der übrigen Klosterbauten. Ich war deshalb ursprünglich der Ansicht, daß der Klosterbau erst 1722 mit dem Bau des *Hofgebäudes* fortgesetzt worden sei.

*Günter Kolb* zeigte jedoch anhand der Stukkaturen, daß das ganze Klostergebäude, also auch der nördliche Teil des Westflügels, vor 1700 errichtet worden sein muß<sup>3</sup>. Das bedeutet auch, daß nicht der Klosterbau, sondern nur die Bauchronik im Jahr 1687 abgeschlossen wurde. Wann und von wem weitergebaut wurde, ist unbekannt. Es wurde bisher keinerlei schriftliche Überlieferung gefunden.

Das letzte Blatt der Bauchronik wurde herausgerissen und der letzte Satz der Chronistin von anderer Hand fortgesetzt. Die Schreiberin der »zweiten Hand« war offensichtlich von einfacherer Geistesart als die Chronistin von 1687. Sie wollte dieser jedoch nacheifern und begann ihre »Chronik« auch mit einer Konventsliste. Nach Schilderung der *Öggsteinlegung* für das Hofgebäude im Jahr 1722 ging der neuen Chronistin schon der Stoff aus.

Aus ihrem Text ist nicht ersichtlich, um welches Gebäude es sich handelte, mit dessen Bau 1722 begonnen wurde. Zufällig hat sich jedoch die Jahresrechnung 1722/23 erhalten. Aus der Jahresrechnung geht hervor, daß 1722 eine neue Klosterscheuer gebaut wurde<sup>4</sup>.

Frau Dr. *Herrad Spilling* von der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart danke ich für ihr freundliches Entgegenkommen und ihre Hilfe, ebenso Herrn Dr. *Theo Kiefner*, Calw, der sich freundlicherweise die Mühe gemacht hat, das ganze Manuskript durchzusehen und mit dem Originaltext zu vergleichen. Dadurch war es möglich, einige Lücken zu schließen und vieles zu verbessern.

## INHALT DER HANDSCHRIFT

Der Band enthält 163 Blatt Papier, von Blatt 3 an paginiert, von Seite 1 bis S. 60 von der Schreiberin, die Seiten 61 bis S. 322 von einer jüngeren Hand.

Vor S. 1 ein Blatt: *Verzeichnus der Ehrwird. Closter Jungfrauen des löbl. Gottshaus Marienberg ...*

S. 1 bis S. 60: *Nachdem das Löbl. Closter Marienberg altershalber ...*

Zwischen Seite 18 und 19 kolorierte Federzeichnung (Darstellung des alten Klosters).

S. 61 und 62 frei.

S. 63 bis S. 66: *Beyläuffiger Überschlag ...*

S. 67: *Abgäng gespirt, noch weniger Schaden oder Unglücksfahl sich eraignet hat ...* (von anderer Hand).

S. 68 frei.

S. 69–71 (dieselbe Hand wie S. 67).

S. 72–142 frei.

3 GÜNTER KOLB: Barockbauten im Gebiet der Abtei Zwiefalten. In: 900 Jahre Benediktinerabtei Zwiefalten. 1989. S. 311 ff.

4 Die Maurer bekamen 270 Gulden, während den Zimmerleuten 286 Gulden bezahlt wurde. Die Klosterscheuer stand an der Westseite des Klosterhofes. 1890 wurde sie teilweise abgebrochen und durch das Knabenhaus (später Olga-Vera-Bau) ersetzt. Bei W. WITTMANN – KARL WACKER: Aus sieben Jahrhunderten. Marienberg als Kloster und Anstalt. Marienberg 1937. S. 58, ist ein altes Foto abgebildet, auf dem die nördliche Hälfte der Scheuer noch zu sehen ist.